

The [original comment](#) on the webpage of the German weekly magazine FOCUS Online (17.01.2019)

ONLINE FOCUS
Politik Finanzen Regional Perspektiven Wissen Gesundheit Kultur Panorama Sport

Nachrichten > Politik > Ausland > Ausweg aus der Brexit-Falle: Experte skizziert "verblüffend einfache" Lösung

Gastbeitrag von Klemens Joos
Ausweg aus der Brexit-Falle

Teilen Pocket



Eindringlich spricht Premierministerin Theresa May im britischen Unterhaus, nachdem sie die Abstimmung über ihren Brexit-Plan verloren hat. dpa/Mark Duffy/House of Commons

FOCUS-Online-Gastautor **Klemens Joos**

Donnerstag, 17.01.2019, 09:42

Am 23. Juni 2016 hat eine knappe Mehrheit der Briten (51,89 Prozent) für den Austritt ihres Landes aus der EU gestimmt. Am 29. März 2017 wurde der formale Austritts-Prozess durch eine Mitteilung der britischen Regierung gegenüber dem Europäischen Rat (Artikel 50-Verfahren) initiiert.

Seit dem 25. November 2018 liegt ein ausgehandelter Austritts-Vertrag mit der EU vor. Soeben hat das britische Unterhaus diesen abgelehnt. Jetzt gibt es theoretisch drei Möglichkeiten:

- A) Hard Brexit, also ein vertragsloses Ausscheiden am 29.03.2019,
- B) Einstimmige Fristverlängerung des Rates im Einvernehmen mit dem UK nach Art. 50 Absatz 3 EUV,
- C) Widerruf der Austrittsabsicht.

Das Problem

Eine Nachverhandlung des Vertrages oder eine Fristverlängerung wird von beiden Seiten ausgeschlossen und im britischen Parlament gibt es weder eine Mehrheit für ein klares „Remain“ noch für einen „No-Deal-Brexit“. Selbst, wenn es zu Nachverhandlungen käme, kann es in der Substanz keine Einigung geben: Die EU kann und wird nicht einen Millimeter ihrer vier Grundfreiheiten des Binnenmarktes, also den freien Verkehr von Waren, Personen, Dienstleistungen und Kapital, aufgeben.

Würde sie dies tun, wäre das der Anfang vom Ende der EU. Die vier Grundfreiheiten sind die Grundpfeiler des europäischen Binnenmarktes und die Grundsäulen, auf denen die Staatengemeinschaft beruht. Politisch ist daher **in Brüssel** klar, dass es einen Zugang zum europäischen Binnenmarkt nur geben kann, wenn die vier Grundfreiheiten eingehalten werden.

Das britische Parlament wird hingegen keinem Vertrag zustimmen, in dem es keine Bewegung bezüglich der vier Grundfreiheiten, insbesondere bei der Personenfreizügigkeit, gibt. Beim Referendum am 23. Juni 2016 war diese prozessuale Grundproblematik niemandem bewusst und scheint auch heute noch nicht allen klar zu sein.



Dr. Klemens Joos, EU-Experte und LMU-Lehrbeauftragter

Marek Vogel 2018

Über den Gastautor

Dr. Klemens Joos ist Lehrbeauftragter an der Fakultät für Betriebswirtschaft an der Ludwig-Maximilians-Universität **München**. Joos ist zudem Gründer und Geschäftsführer der international tätigen Münchner EU Politik- und Unternehmensberatung EUTOP.

Die Lösung für die Brexit-Falle

Aus dieser verfahrenen Situation gibt es einen verblüffend einfachen Ausweg, mit dem Befürworter *und* Gegner des Brexit zunächst leben könnten: Die Regierung **in London** wird die einseitig erklärte Austrittsabsicht widerrufen. Der EuGH (Europäische Gerichtshof) hat am 10.12.2018 das Bestehen dieser Möglichkeit bestätigt. Dieser Weg ermöglicht allen Parteien, ohne Gesichtsverlust Druck aus dem Prozess zu nehmen.

Eine Rücknahme des Antrags nach Art. 50 wäre eben keine Brexit-Kapitulation, da der Austritts-Prozess jederzeit durch einen neuen Antrag der britischen Regierung erneut gestartet werden könnte. Man gewönne aber Zeit, um einen Austritt sorgfältig vorzubereiten und zugleich das Ergebnis des Referendums zu respektieren.

Auch hier zeigt sich: In komplexen Situationen ordnet sich die inhaltliche Logik der prozessualen Logik unter – da wird auch der Brexit keine Ausnahme sein. Schlussendlich wird das Vereinigte Königreich vorerst in der EU bleiben.

https://www.focus.de/politik/ausland/gastbeitrag-von-klemens-joos-warum-großbritannien-nur-die-wahl-hat-zwischen-einem-harten-brexit-und-dem-no-brexit_id_10613114.html

Abgerufen am 29.04.2019

THE WAY OUT OF THE BREXIT TRAP

(Klemens Joos: EU-Expert and LMU-Lecturer)

FIRST PUBLISHED ONLINE IN „FOCUS ONLINE“ (17.01.2019)

On 23.06.2016, a narrow majority of the British (51.89%) voted for their country's withdrawal from the EU. On 29.03.2017, the formal withdrawal process was initiated by a notification from the British government to the European Council (Article 50 procedure).

Since 25.11.2018, there has been a negotiated withdrawal treaty with the EU. The British House of Commons has just rejected it. Now, there are three theoretical possibilities:

- A) Hard Brexit, i.e. a withdrawal without a deal on 29.03.2019,
- B) Unanimous extension of the deadline by the Council in agreement with the UK pursuant to Art. 50 para. 3 TEU,
- C) Revocation of the intention to withdraw.

Problem

A renegotiation of the contract or an extension of the deadline is currently excluded by both sides and there is neither a majority in the British parliament for a clear “remain” nor for a “no-deal-Brexit”. Even if renegotiations were to take place, there can be no agreement on the substance: The EU cannot and will not give up one millimetre of its four fundamental freedoms of the internal market, i.e. the free movement of goods, persons, services and capital. If it did, it would be the beginning of the end of the EU. The four fundamental freedoms are the cornerstones of the European internal market and the pillars on which the European community is founded. Politically it is therefore clear in Brussels that there can only be access to the European internal market if the four fundamental freedoms are respected. The British parliament, on the other hand, will not vote in favour of any treaty that does not include any movement with regard to the four fundamental freedoms, in particular the free movement of persons. At the time of the referendum on 23.06.2016, nobody was aware of this basic procedural problem and even today, it does not seem to be clear to everyone.

The solution for the Brexit trap

There is an amazingly simple way out of this muddled situation that advocates and opponents of Brexit could live with: The government in London can simply revoke the unilaterally declared intention of withdrawal. The ECJ confirmed the existence of this possibility on 10.12.2018. This scenario allows all parties to take pressure out of the process without losing face. A revocation of the intention to withdraw under Article 50 would not be a Brexit capitulation, since the withdrawal process could be restarted at any time. However, one gains time to prepare a withdrawal carefully and at the same time respect the result of the referendum.

Here, too, it can be seen that in complex situations the logic of content is subordinated to the logic of processes - Brexit will not be an exception either. Ultimately, the UK will remain in the EU for the time being.